

Banken-Ausschuss: Flöttl war stiller Teilhaber bei AMIS-Vorgänger

09.05.2007 | 15:03 | (DiePresse.com)

Flöttl junior hat bei der Gründung von AMV - Vorgänger des pleite gegangenen Fondsanbieters AMIS - mit 20 Millionen Schilling geholfen. Gegenleistung: Stillschweigen.

Verbindungen zwischen der Bawag und dem Wertpapierdienstleister AMV, Vorläufer des Pleite gegangenen Fondsanbieters AMIS, wurden am Mittwoch im parlamentarischen Banken-Ausschuss aufgedeckt. Eine der Hauptfiguren des Bawag-Skandals, der nun mitangeklagte Investmentbanker Wolfgang Flöttl, war stiller Teilhaber bei der AMV, schilderte AMV-Firmengründerin Dagmar Partik-Wordian den Abgeordneten. Flöttl sei stiller Gesellschafter der Firma gewesen, denn sein Vater, damals Bawag-Generaldirektor Walter Flöttl, habe davon nichts wissen sollen. "Er (Wolfgang Flöttl, Anm.) wollte das nicht an die große Glocke hängen", so Partik-Wordian.

Den jungen Wolfgang Flöttl habe sie erstmals bei einem Bawag-Empfang getroffen, berichtete Partik-Wordian, Ehefrau des früheren Bawag-Vorstands Gerhard Partik. Flöttl habe ihr zur Selbstständigkeit zugeredet und ihrer neuen Firma mit seiner Einlage Startkapital verschafft, schilderte sie. Flöttl wollte für seine Gesellschaft Ross Capital ein Deutschland-Portfolio aufbauen, das von der AMV verwaltet wurde. Flöttls ursprüngliche Einlage in Höhe von 1 Million Dollar (damals 12 Millionen Schilling) sei damals, Anfang 1992, von ihm persönlich gekommen, so Partik-Wordian.

Flöttl-Rückzug 1994

Nachdem diese stille Beteiligung aber 1994 seinem Vater Walter Flöttl bekannt geworden war, habe sich Flöttl als stiller Gesellschafter aus der AMV zurückgezogen. 1998 habe Flöttl dann auf die Auszahlung seiner Gesellschaftereinlage von 20 Millionen Schilling (1,45 Millionen Euro) - mittels eines Emails und eines Telefongesprächs - ausdrücklich verzichtet. Schriftverkehr über diesen Verzicht habe es nicht gegeben, so Partik-Wordian.

Stillschweigen als Gegenleistung

"Was war die Gegenleistung für diesen fast unglaublichen millionenschweren Altruismus Flötts", fragte der Abgeordnete Ewald Stadler verwundert. "Stillschweigen", antwortete Partik-Wordian. Über Flötts Beteiligung an der AMV sei nicht öffentlich gesprochen worden. Flöttl habe auch deswegen darauf verzichtet, weil die Gesellschaft ihm die Einlage ohnehin nicht zurückzahlen hätte können, die Forderung nach seiner Einlage habe schon zu Bilanz-Unterdeckung geführt.

1991 hatte Dagmar Partik-Wordian, Gattin des damaligen Bawag-Vorstands Gerhard Partik, die auf Vermögensberatung spezialisierte Wiener AMV Asset Management Investment Services GmbH gegründet. Die AMV habe damals Staatsanleihen zum Verkauf angeboten, diese seien im Volumen von rund einer Milliarden Schilling von der Bawag gekommen, aber auch von anderen Banken wie etwa der (damals noch selbstständigen, Anm.) P.S.K.. Aus dem Anleihen-Verkauf habe man knapp über eine Millionen Schilling erzielt, so Partik-Wordian. Ihr Ehemann Gerhard Partik schied mit seiner Pensionierung 1995 aus der Bawag aus. Im Zuge der ersten Karibik-Affäre der Bawag seien alle Geschäfte über die AMV-Konten im Detail vom Finanzamt geprüft worden, betonte Partik-Wordian.